

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner
Grenzgebiete IV - Carl Ferdinand Oberländer und die Vogelsammlung des
Fürstlich Schönburgischen Naturalienkabinetts in Waldenburg : mit einem
Bildnis auf Tafel 13

Heyder, Richard

1935

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96451

Teichdamm den Vögeln „normalere“ Nistmöglichkeiten bieten würde. 1933 stand das Nest des einen Paares ganz ungewöhnlich tief, sein oberer Rand befand sich nur 25 cm über dem blanken Wasser. Ich machte damals die meiner heutigen Mitteilung beigegebene Aufnahme, die uns aufser dem Neststandort noch etwas mehr zeigt. Sie hat nämlich das auch in der Aufnahme an dem hellen (gelben) Schnabel als solches leicht kenntliche ♂ festgehalten, wie es eben auf das Nest kommt und im Begriff ist, sich zum Brüten über den Eiern niederzulassen (zur Zeit der Aufnahme enthielt das Nest 4 Eier und ein eben geschlüpftes Junges). Man darf sie somit als einen Beweis für die Anteilnahme auch des ♂ am Brüten betrachten, die ich am gleichen Nest übrigens bereits zwei Tage vorher beobachten konnte. Ueber die Beteiligung der männlichen Amsel am Brutgeschäft gehen die einzelnen Angaben ja auseinander; HEYDER z. B. sah bei einem von ihm unter Beobachtung gehaltenen Paar das ♂ sich am Brüten nie beteiligen, er schreibt daher auch²⁾: „Offenbar verhalten sich auch in dieser Hinsicht viele Arten nicht so schematisch, wie wir gern annehmen, sodafs ein individueller Spielraum besteht“.

Man wird einmal gespannt sein dürfen, ob sich im Laufe der Jahre im Königswarthaer oder den benachbarten Teichgebieten die Zahl der teichbewohnenden Amseln noch vermehrt. Ein Hindernis für diese Vermehrung dürfte allerdings in dem Umstande liegen, dafs das für die Nestanlage in den Teichen selbst notwendige Buschwerk äufserst gering und nur mehr ausnahmsweise in ihnen zu finden ist.

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete

IV

Carl Ferdinand Oberländer und die Vogelsammlung
des Fürstlich Schönburgischen Naturalienkabinetts
in Waldenburg

Von Rich. Heyder, Oederan/Sa.

Mit einem Bildnis auf Tafel 13

Als HUGO HILDEBRANDT und ich den Vogelsammler OBERLÄNDER in seiner Bedeutung für das ornithologische Leben im sächsisch-thüringischen Grenzlande würdigten¹⁾, glaubten wir uns keinem

2) HEYDER, R. Amselbeobachtungen. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 3 (1930—32) S. 105—129.

1) Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes. Mitteil. Ver. sächs. Ornith. 4, Heft 1 (1933) S. 38—56.

besseren Kenner jenes Mannes anvertrauen zu können als FELIX HELLER, dem nun verstorbenen vogelkunde-begeisterten Schüler KARL THEODOR LIEBES und engeren Landsmann OBERLÄNDERS. Hatte HELLER doch dort, wo die eigene Kindheitserinnerung versagte, sich der Grundlagen bedienen können, die ihm die umfangreichen Aufzeichnungen der Familie OBERLÄNDER darboten²⁾. HELLER hatte OBERLÄNDERS Vogelsammlung das unerfreuliche Ende zugeschrieben, durch Versteigerung in alle Winde verstreut worden zu sein. Diese von uns übernommene Darstellung erfuhr eine willkommene Berichtigung durch die mir von Sr. Durchlaucht dem Fürsten GÜNTHER VON SCHÖNBURG-WALDENBURG gütigst gemachte Mitteilung, die Sammlung befinde sich, seit sie von seinem Urgroßvater, dem Fürsten OTTO VIKTOR I., erworben worden sei, in Waldenburg. Hier habe ich sie schon vor mehr als 25 Jahren selbst kennen gelernt, ohne zu ahnen, von welcher Hand sie stammte.

Se. Durchlaucht hatte die große Güte, mich nicht nur die alte Bekanntschaft mit ihr erneuern zu lassen, sondern stellte mir auch die Akten über den Erwerb und den seitherigen Ausbau der Sammlung zur Verfügung, wodurch sich viele wichtige Einzelheiten gewinnen ließen. Nach diesen zuverlässigen Unterlagen hat OBERLÄNDER seine Sammlung im Februar 1840 in der „Leipziger Zeitung“ zum Verkauf ausgedient. Nach längeren Verhandlungen mit dem Forstsekretär, späteren Oberförster GIESSE, der den fürstlichen Auftrag, ein Naturalienkabinett zu schaffen, sehr ernst nahm und nicht ohne Geschick durchführte, kam es zum Ankauf. Der Kaufpreis betrug 325 preussische Taler. Am 21. Mai kam der Kauf zustande; ein durch Professor APETZ in Altenburg vermitteltes Angebot, die Sammlung des Stadt- und Landrechts-Protokolldirektors VON HUEBER in Klagenfurt zu erwerben, kam zu spät. Das bei den Akten befindliche Verzeichnis der Sammlung weist 250 paläarktische Arten in 925 Stücken und 32 exotische Arten in 34 Stücken aus. Der Stückzahl ist der Kaufwert beigesetzt. Bis zu gewissem Grade läßt sich aus den Preisangaben ein Bild der damaligen Möglichkeiten, die Bälge im Handel zu erlangen bzw. der Häufigkeit der einzelnen Arten gewinnen. Als kostbarstes Stück erscheint ein Bartgeier, der mit 25 Tlr. angesetzt ist³⁾. Angaben über Fundzeit und Fundort trugen die einzelnen Stücke nicht; auch das Verzeichnis läßt sie vermissen. Es ist bis auf Ausnahmen daher nicht festzustellen, was aus der Umgebung von Greiz stammt und was OBERLÄNDER zugekauft und getauscht hat. Faunistisch ist das natürlich zu bedauern, aber die damalige Zeit legte noch nicht so viel Wert auf diese Dinge, die heute

2) Zuckerbäcker und Ornithologe. Festschr. z. Feier d. 50jähr. Bestehens d. Ver. d. Naturfr. Greiz (1926) S. 73—76.

3) JOH. KRATZSCH vermittelte etwa zur gleichen Zeit der Altenburger Gesellschaft einen Bartgeier zu einem Kaufpreis von 12 Rtl. (Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 4, S. 43).

Selbstverständlichkeiten bedeuten. GIESSE war anfangs nicht geneigt, die zahlreichen Dubletten mit zu erwerben, aber auf Zureden des Kammerverwalters ZINCKEISEN und des Professors APETZ, führenden Männern der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg, gab er die Bedenken auf.

Dem der Vogelkunde so ergebenen OBERLÄNDER mag der Verkauf nicht leicht geworden sein. Unaufgefordert erbot er sich, die Sammlung um noch fehlende Stücke zu vermehren und sie auf ihren Zustand unter Aufsicht zu halten, und bat zu erlauben, „sich auch ferner als ihren Vater betrachten zu dürfen“. In einem anderen Briefe schrieb er uneigennützig: „Schicken Sie soviel Sie an frischen Vögeln erhalten, ich werde alles ausstopfen ohne einen Kreuzer dafür zu nehmen“. Und später: „Haben sie die Güte und schicken Sie mir alles was seltenes geschossen wird, es ist mir ein Vergnügen die mir in ewigem Andenken bleibende Sammlung zu vergrößern und verschönern, ich werde auch nicht einen Pfennig für meine Conservierung berechnen Sie würden mich nur beleidigen wenn Sie von einem andern arbeiten ließen“. Veranlassung zum Verkauf war für OBERLÄNDER Platzmangel im eigenen Hause gewesen, aber später gestand er, das er sie nicht veräußert haben würde, „wäre nicht ein Fall mit den Arsenik vorgefallen, der mich für den Augenblick aufräumen heißt“. OBERLÄNDER scheint also durch Unachtsamkeit irgend eine Vergiftung verschuldet zu haben. Das wird durch HELLER (l. c. S. 76) bestätigt, der OBERLÄNDERS schweren wirtschaftlichen Kampf gegenüber den Nachreden der Konkurrenz erwähnt.

OBERLÄNDER hatte geschrieben, das er sich genötigt sehe, „für den Augenblick“ sich der Sammlung zu entäußern. Wenn nicht alles trügt, so hat er tatsächlich einem inneren Verlangen nachgegeben und alsbald wieder zu sammeln begonnen. Oft rühmte er sich ja guter Verbindungen zu Naturaliensammlern, und das Anerbieten, „gern Bestellungen auf Naturalien zu befördern und alles zu den billigsten Preisen zu verschaffen“, kehrt nicht nur im Verkehr mit GIESSE wieder⁴⁾. Gleichzeitig verwahrte er sich auch dagegen, als Händler angesehen zu werden. Obgleich er dem Waldenburger Kabinett nicht weniger als 12 Pirole geliefert hatte, erbat er von GIESSE gegen ein Schufsgeld von 3 Gr. 12—16 Pirolmännchen, „rechte gelbe“, die er offenbar zu Tauschzwecken verwenden wollte. Auch in den an Professor HENRICH LICHTENSTEIN bezw. an Dr. JEAN CABANIS in Berlin gerichteten und heute noch vorhandenen Briefen, deren Inhalt ich freundlichen Mitteilungen des Herrn Professor STRESEMANN verdanke, bemühte er sich um billige Dubletten aus den Beständen des Berliner Museums. Dies alles deutet darauf hin, das OBERLÄNDER bestrebt war, wieder in den Besitz einer eigenen Sammlung zu kommen. Zudem sagt das

4) Auch in Briefen an E. F. VON HOMEYER und H. LICHTENSTEIN.

Protokoll über die Altenburger Tagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft 1852⁵⁾, daß sich nach Schluß der Tagung, am 10. Juli, eine Reihe der Teilnehmer unter Führung des Försters BRAUN-Pohlitz aufmachte, um OBERLÄNDERS Sammlung in Greiz kennen zu lernen. Es ist so gut als ausgeschlossen, daß den in Altenburg Versammelten der Verkauf der Sammlung, der damals ja schon 12 Jahr zurücklag, nicht bekannt war; es muß mithin eine neue Sammlung bestanden haben. Ich möchte mit Nachdruck diese Auffassung vertreten, weil sich anders auch die Darstellung HELLERS, OBERLÄNDERS Sammlung sei nach dessen Tode versteigert worden, garnicht erklären läßt. In der von HELLER als Quelle verwerteten OBERLÄNDERSchen Familienchronik ist nämlich der Verkauf der Vogelsammlung nach Waldenburg vermerkt, wenn auch in unzutreffender Darstellung⁶⁾; er ist von HELLER völlig ignoriert worden. Es geschah das vermutlich deshalb, weil die Angabe HELLERS eigenen Jugenderinnerungen, die sich ja auf die Kenntnis der Sammlung und ihres Schicksals stützten, widersprach. Den Gedanken, daß zwei Sammlungen bestanden haben können, scheint HELLER nicht erwogen zu haben.

Wenn sich auch nach dem Ankauf der Vogelsammlung das Augenmerk GIESSES der Ausgestaltung der anderen Abteilungen des Kabinetts⁷⁾ zuwandte, so floß doch laufend aus den fürstlichen Besitzungen ein kleiner Zuwachs an Vögeln in die Sammlung, deren Daten erhalten geblieben sind. Sie dienten teils der Ausfüllung noch vorhandener Lücken, teils wurden schadhaft gewordene Stücke durch sie ersetzt. Anfänglich wurden sie ausschließlich durch OBERLÄNDER präpariert, später auch durch MELCHIOR PÄSSLER⁸⁾, der bis 1879 für das Kabinett tätig war und ihm auch Vögel verkaufte. Andere Eingänge hatte schon 1840 der Erwerb des berühmten LINCKSchen Kabinetts zu Leipzig gebracht, doch war dessen Vogelsammlung nach dem Urteil des als Vertrauensmann dienenden Leipziger Konservators MORITZ GERHARDT⁹⁾

5) Naumannia 1852, 2. Heft, S. 13.

6) In der Familienchronik wird der Erwerb der Sammlung so dargestellt, als sei er als Folge einer Besichtigung der Sammlung durch den Fürsten HEINRICH XX. VON REUSS und dem als Interessent auftretenden Fürsten OTTO VIKTOR VON SCHÖNBURG-WALDENBURG zustande gekommen. Auch der hier genannte Kaufpreis von 1200 Taler ist, wie oben ersichtlich, unrichtig.

7) Eine knappgefaßte, trotzdem gut orientierende Geschichte des ganzen Kabinetts lieferte E. WILKE in: Festschrift zum Heimatfest in Waldenburg am 2., 3. und 4. Juli 1904. S. 96—101.

8) Mitteil. Ver. sächs. Ornith. 4, S. 52—54.

9) Bruder des ornithologisch bekannteren ALEXANDER GERHARDT (vergl. Naumannia 1853—1855), dessen JACOBI (Journ. f. Ornith. 76, S. 439) als in den Südstaaten Nordamerikas tätig gewesenem Naturaliensammlers gedenkt. MORITZ G. besorgte dem Kabinett u. a. auch den faunistisch wertvollen Biber, der das letzte Vorkommen von der sächsischen Mulde darstellen dürfte (vergl. R. ZIMMERMANN; Sitzber. Isis Dresden. Festschr. 1934, S. 77). GERHARDT's Vater hatte dem Kabinett schon eine große entomologische Sammlung verkauft.

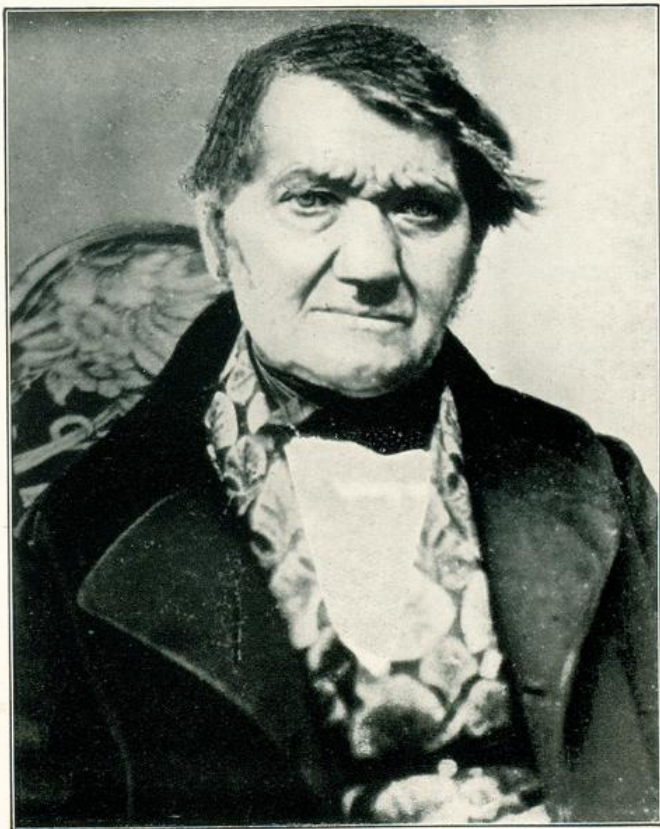
„leider zur Hälfte unbrauchbar“. „Doch ist darum“, schrieb GERHARDT weiter, „auch weniger Schade, da es grosstheils gewöhnliche Sachen sind¹⁰⁾, die alle Tage frisch geschossen werden können. Die Paradiesvögel und Colibris aber können noch gut gebraucht werden“. Ferner war 1843 eine kleine Vogelsammlung durch in Südaustralien tätige Missionare in das Kabinett gekommen. Allmählich liessen aber diese Zugänge nach oder wurden nicht mehr registriert, bis nach der Jahrhundertwende noch einmal eine beachtliche Bereicherung durch die Jagdtrophäen eintrat, die vom Fürsten VIKTOR VON SCHÖNBURG auf drei Jagdreisen in Abessinien und den Ländern am Weissen Nil 1908, 1909 und 1910 erbeutet worden waren.

Nach diesem, im ganzen aber doch nur gelegentlichen Zuflusse an ornithologischen Präparaten darf man annehmen, dass die Vogelsammlung bis in die heutige Zeit zu einem wesentlichen Teile noch immer aus der OBERLÄNDERSCHEN Sammlung gebildet wird, deren Zustand infolge der beständigen konservatorischen Pflege durch OBERLÄNDER, PÄSSLER, GERHARDT und ANTON SCHAIDER-Waldenburg¹¹⁾ das ehrwürdige Alter von rund 100 Jahren nicht vermuten lässt. 1933/34 wurde die Vogelsammlung durch Herrn Dr. K. WÖPKE einer umfassenden Neuordnung und Wiederauffrischung unterzogen und ihr damit für ihren Zweck, der Öffentlichkeit ein wertvolles Anschauungs- und Bildungsmittel zu sein, die letzte Eignung gegeben.

So hat sich der schlichte Vogelsammler OBERLÄNDER ein Denkmal gesetzt, das dank einer verständnisvollen und den Wert überkommenen Familienbesitzes achtenden Obhut seiner Besitzer Generationen zu überdauern vermochte. Inmitten der Vogelsammlung aber hat das Bildnis OBERLÄNDERS neben denen anderer um die Ausstattung des Kabinetts verdienstlicher Männer einen Ehrenplatz gefunden. Se. Durchlaucht hatte die Güte, dem Verein sächsischer Ornithologen die Reproduktion dieses Bildes zum Zweck der Beigabe zu gestatten. Dafür und für die anderweite, nie versagende Förderung meiner Bemühungen tiefempfundener Dank auszusprechen, ist mir eine ehrenvolle Pflicht. Dank schulde ich auch für mancherlei liebenswürdig erteilte Auskünfte den Herren Kammerrat E. WILKE und Dr. K. WÖPKE.

10) Damit bestätigen sich die geringen faunistischen Erwartungen, die SCHLEGEL (Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes, 1925, S. 239) über die Bedeutung der Sammlung für die Leipziger Gegend aussprach.

11) SCHAIDER stand in ornithologischen Beziehungen zu ROB. BERGE (vergl. Jahresber. Ver. f. Naturk. Zwickau 1896, S. 3).



Carl Ferdinand Oberländer

Mitt. Ver. sächs. Ornith. IV, 5

Tafel 13

